

Die einzelnen Codices und Fragmente stehen in folgender Beziehung zueinander:

Sakram.-Fragment:	Eberhard
Codex Eberhardi:	Eberhard + Hand A (des Vulc. 46)
Vulcanus 46:	Eberhard + Hand A + Hand B
Basler Fragmente:	Eberhard + Hand B (des Vulc. 46)

Die Basler Fragmente sind in paläographischer Hinsicht Fulda zuzuweisen.

5.4. Bemerkungen zur Maltechnik in den Codices

Neben den paläographischen Übereinstimmungen gibt es auch Ähnlichkeiten in der Maltechnik.

Der Bildschmuck des Codex Eberhardi steht den Federzeichnungen des Passionars wesentlich näher als die Buchmalerei der Leidener Handschrift.

Die Kolorierung der Miniaturen des Codex Eberhardi ist recht derb und auf wenige Farben beschränkt. Zu ihnen gehören besonders Grün, Gelb und Blau.

Für Zeichnungen wurden hauptsächlich zwei Tinten verwandt: Rot und Braun.

„Charakteristisch ist das Absetzen der Gestalten vor einer farbigen ungerahmten Hintergrundsfläche“⁵⁵. Die Gewänder sind in große Flächen aufgeteilt und oft durch senkrechte Striche gegliedert. Zuweilen herrscht eine ornamentale Strukturierung vor⁵⁶.

Diese ganz knappe Charakterisierung der Malerei im Codex Eberhardi läßt sich auf den Figurenstil des Legendars übertragen. Sowohl die Gestalt des Bodardus als auch die des Bonifatius sind von den gleichen Merkmalen geprägt: Abhebung der Figuren (Kopftypen) vor einer blaugrünen Hintergrundsfläche, Aufteilung der Gewänder in große Flächen. Eine senkrechte Strichlage herrscht vor. Die Zeichnungen sind in brauner bzw. roter Tinte ausgeführt.

Der Text im Codex Eberhardi ist oft von Arkaden umgeben. Auf den Bögen sitzen links und rechts turmartige Gebilde. Mal laufen die Dächer derselben spitz zu, mal sind sie rund. Die Arkaden besitzen

55) Weitzmann, Zwei Fuldaer Handschriften, S. 175.

56) Vgl. die Abbildungen bei Gerhard B. Ladner, Die Papstbildnisse des Altertums und des Mittelalters III (1984) S. 247 ff. Fig. 229–235.